

Rückversicherer ändern Modellrechnungen

Georisiko-Experten erwarten steigendes Risiko durch Wirbelstürme im Nordatlantik

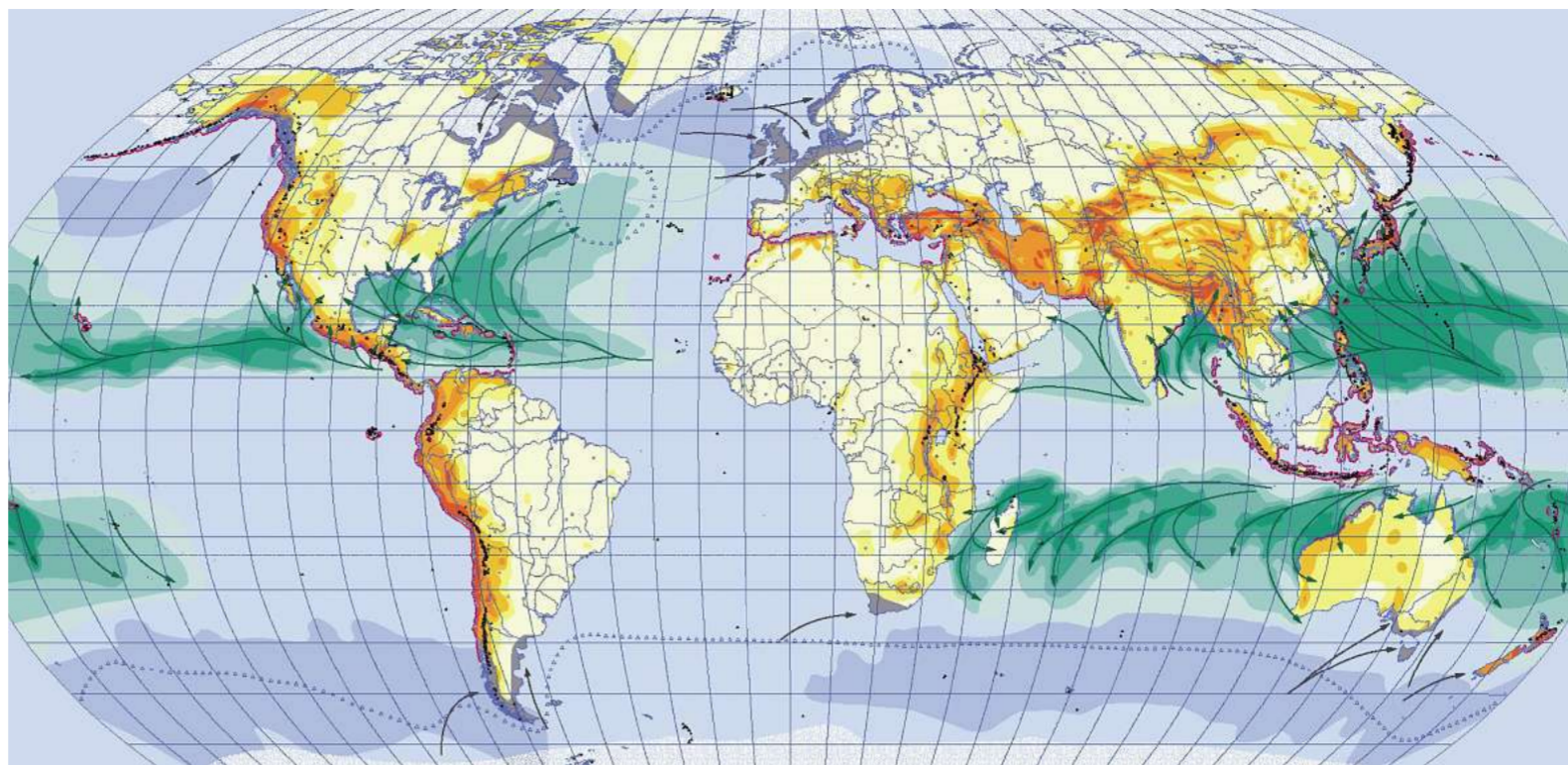
RITA LANSCH | DÜSSELDORF

Der Gegensatz könnte kaum größer sein: Am Rande des idyllischen Englischen Gartens im beschaulichen Münchener Bohème-Stadtteil Schwabing residiert bayerisch-stilvoll die Münchener Rückversicherung in ihrem klassizistischen Hauptgebäude in der Königinstraße. Wer einen solch schönen Arbeitsplatz hat, mag wohl kaum an schreckliche Katastrophen denken. Dennoch: Hinter den liebevoll bemalten Mauern entscheidet die Gesellschaft über ihren Umgang mit den schlimmsten Naturkatastrophen rund um den Globus.

Enorme volkswirtschaftliche Schäden

Die Rückversicherer sind so eine Art Großhändler im Geschäft mit den Risiken. Ihre Kunden sind die Versicherungsgesellschaften der Firmen und Verbraucher. Großschäden teilen sie auf dem Weltmarkt untereinander auf, bis die Portionen für jeden einzelnen erträglich sind. Anders wären Weltraumexpeditionen oder Naturkatastrophen vom Kaliber eines großen tropischen Wirbelsturms überhaupt nicht zu versichern. Zum Beispiel kostet Hurrikan „Katrina“, der im vergangenen Jahr die Großstadt New Orleans und große Gebiete im Süden der USA unter Wasser gesetzt hat, die Branche nach bisherigem Stand insgesamt rund 45 Mrd. US-Dollar für versicherte Häuser, Ölplattformen und Fabriken. Zum Vergleich: Das gesamte Beitragsaufkommen der globalen Rückversicherer beläuft sich auf schätzungsweise 165 Mrd. US-Dollar. Die Marktführer sind Swiss Re und Münchener Rück.

Die Versicherer und allen voran die Rückversicherer haben also ein bedeutendes finanzielles Interesse an der Erforschung der Ursachen, der Eintrittswahrscheinlichkeiten und letztlich der Vermeidung sol-



Weltkarte der Naturgefahren

Erdbeben Zone 0: MM V und darunter Zone 1: MM VI Zone 2: MM VII Zone 3: MM VIII Zone 4: MM IX und darüber Wahrscheinliche Maximalintensität (MM: modifizierte Mercalli-Skala) mit einer Überschreitungswahrscheinlichkeit von 10% in 50 Jahren (entspricht „Wiederkehrperiode“ von 475 Jahren) bei mittleren Untergrundbedingungen	Vulkane Letzte Eruption vor 1800 n.Chr. Letzte Eruption nach 1800 n.Chr. Besonders gefährliche Vulkane	Tropische Wirbelstürme Zone 1: SS 1 (118-153 km/h) Zone 2: SS 2 (154-177 km/h) Zone 3: SS 3 (178-209 km/h) Zone 4: SS 4 (210-249 km/h) Zone 5: SS 5 (mehr als 250 km/h) Wahrscheinliche Maximalintensität (SS: Saffir-Simpson-Hurrikan-Skala) mit einer mittleren Überschreitungswahrscheinlichkeit von 10% in 10 Jahren (entspricht „Wiederkehrperiode“ von 100 Jahren) Hauptzugbahnen trop. Wirbelstürme	Außertropische Sturm/Winterstürme Erhöhte Gefährdung durch außertropische Stürme, überwiegend im Winter Hauptzugbahnen außertropischer Stürme
Tsunamis und Sturmfluten Tsunamigefährde (seismische Flutwelle) Sturmflutgefährde Tsunami- und Sturmflutgefährde		Andere Naturgefahren Grenze der Eisbergvorstöße Packeis (Wintermaximum) Hoher Seegang mit Wellenhöhen > 5 m, Überbreitungswahrscheinlichkeit 10% pro Jahr („10-Jahre-Welle“)	

Handelsblatt | Quelle: Münchener Rück

cher Katastrophen. Dabei ist den 25 Georisiko-Experten der Münchener Rück klar, dass der durch menschliche Aktivitäten verursachte Klimawandel, also der langfristige Anstieg der mittleren Temperaturen und die Veränderung der Niederschläge und anderer Witterungsbedingungen, zweifelsfrei für häufigere und verheerendere Naturereignisse verantwortlich ist. Die Experten der Münchener Rück wissen, dass sich in den Jahren 1994-2005 beinahe dreimal so viele große, wetterbedingte Naturkatastrophen ereigneten wie in den 1960er Jahren. Die volkswirtschaftlichen Schäden vervielfachten sich demnach im selben Zeitraum um den Faktor 5,3 — die versicherten

Schäden gar um den Faktor 9,6. Hauptverursacher waren jeweils Überschwemmungen und Stürme. Eine Schätzung über die künftig zu erwarteten Schäden aus dem Klimawandel wagt die Branche nicht. Zumal auch Klimaforscher stets nur Zukunftsszenarien unter ganz speziellen Annahmen (etwa der Entwicklung des Kohlendioxid-Ausstoßes) entwerfen. Wohl aber wagen sie eine mittelfristige Ereignis-Prognose auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse: „In den kommenden Jahren sehen wir das größte Risiko im Nordatlantik mit häufigeren und intensiveren Hurrikanen“, sagt Peter Höpfe, Leiter der Georisiko-Forschung der Münchener Rück, die zu den Pionie-

ren auf diesem Gebiet zählt. Das hänge damit zusammen, dass sich derzeit zwei Faktoren addierten: Die natürliche Warmphase des Nordatlantiks und die durch Treibhausgasemissionen des Menschen getriebene Erwärmung. „Deshalb haben wir unser Sturmmodell für diese Region an die Veränderung angepasst. Damit sind wir vorne dran“, betont er. Nicht ohne Grund: So hat sich in der hyperaktiven Hurrikan-Saison im Sommer 2005 herausgestellt, dass die Modellrechnungen der Versicherer ziemlich schief lagen. „Das Flutrisiko hatten wir in unserem Modell unterschätzt“, gibt auch Münchener-Rück-Vorstand Torsten Jeworek zu.

Mit Hilfe solcher Simulationsmodelle kalkulieren die Versicherer aber ihre Preise. Gespeist werden die Modelle mit wissenschaftlichen Daten bisheriger Sturmereignisse, der Wertkonzentration in den betreffenden Regionen und der Schadenerfahrung des Versicherers. Trotz der bestehenden Unsicherheiten gebe es dazu keine Alternative, sagt Eberhard Faust, Meteorologe der Münchener Rück. „Die Modelle bieten eine solide Basis, aber man darf nicht blind darauf vertrauen“ sagt er. Wie ernst die Branche das Thema nimmt, zeigen die zahlreichen Veröffentlichungen, auch firmenübergreifende Positionspapiere. Die Rückversicherer haben er-

kannt, dass nur der Blick auf statistische Erfahrungswerte die wachsenden Risiken der Klimaveränderung nicht bewältigen kann. Denn so wie es früher war, wird das Klima eben nicht bleiben. „Entscheidend wird sein, den Trend anzuerkennen und proaktiv zu handeln“, sagt Serge Tröber, Leiter der Abteilung Naturgefahren bei der Swiss Re in Zürich.

Damit spricht er seinem Kollegen in der Münchener Königinstraße aus dem Herzen. „Die meisten Versicherer unterschätzen den Klimawandel noch“, sagt Höpfe. Die Branche tut sich im Eifer des Wettbewerbs mit dem Einpreisen von Zukunftsanahmen noch sehr schwer. Aktuell weist der Trend eher in Richtung fallender Preise. Der Grund: Es ist zu viel Geld im Markt, das nach Geschäften sucht — selbst für US-Katastrophenrisiken.

Klimawandel wird noch unterschätzt

Risiken und Chancen des Klimawandels liegen für die Versicherer jedoch wie immer nah beieinander: Einerseits sehen sie das wachsende Schadenpotenzial, andererseits aber auch die dadurch steigende Nachfrage nach mehr Versicherungsschutz. „Neue Produkte in diesem Bereich müssen mit Nachdruck vorangetrieben werden“, sagt Tröber. Das müssen nicht unbedingt Geschäfte mit möglichen Opfern von Naturkatastrophen sein. Die Swiss Re hat beispielsweise eine neue Police auf den Markt gebracht, die das Ausfallrisiko von Investoren absichert, die in Emissionsverringerrungsgutschriften gemäß dem Kyoto-Protokoll investieren.

Die Münchener Rück hat zudem 2005 eine bisher einzigartige Initiative für die ärmsten Länder der Welt ins Leben gerufen. Dahinter verbirgt sich der Gedanke, einen Ausgleich zu schaffen zwischen den industrialisierten Ländern, die für den größten Teil der Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, und den Entwicklungsländern. Letztere sind nämlich am stärksten von Klima-Katastrophen betroffen, aber am wenigsten dagegen versichert.

Text weiterleiten: Mail an forward@handelsblatt.com Betreff: **Versicherer** (Leerzeichen) 20 (Leerzeichen) **Mailadresse des Empfängers**

SERIE

Folgen des Klimawandels
Die Menschen werden nicht nur mehr schwitzen. Die Erwärmung als Folge menschlicher Aktivitäten wird zunehmend auch unsere Arbeitswelt verändern. Wichtige Branchen richten schon jetzt ihre Strategien nach den zu erwartenden Umweltveränderungen aus. Das Handelsblatt zeigt in dreizehn Folgen konkrete ökonomische Auswirkungen des Klimawandels.

Gesundheit/Pharma: STausende menschen sterben durch die Folgen der Erwärmung. Die Pharma-Branche hat das mittlerweile registriert. **21.9.**

Energie: Stromerzeuger und Ölkonzerne stehen vor einem Umbruch. Als Hauptverursacher müssen sie ihre Kohlendioxid-Emissionen senken. Die Vorräte an fossilen Brennstoffen gehen ohnehin zur Neige. **22.9.**

Banken: Investoren bewerten mit dem Carbon Disclosure Project die Antworten der Unternehmen auf Herausforderungen des Klimawandels. **25.9.**

Bauwirtschaft: Mit Energie-sparhäusern reagiert die Bau-branche nicht nur auf die hohen Heizkosten, sondern will zum Klimaschutz beitragen. **26.9.**

Versicherungen: Hurrikan Katrina kostete allein die Rück-versicherer rund 45 Mrd. Dollar. Die Branche passt nicht nur Risiko-Modelle an, sie fördert aus eigenem Interesse die Erforschung der Klimazukunft. **27.9.**

Technische Lösungen: Statt den Ausstoß der Treibhaus-gase zu verringern, wollen einige Geo-Ingenieure mit groß-technischen Projekten in das globale Klima eingreifen und die Katastrophe abwehren. **28.9.**

Die Serie finden Sie unter www.handelsblatt.com/klimawandel

Die Fachkonferenz des Wirtschaftswissens ...

Das umfassende Handelsblatt Wirtschafts-Lexikon in 12 Bänden.

Nutzen Sie das Wirtschaftswissen ...

... des Handelsblatt Wirtschafts-Lexikons. 12 einmalig zusammengestellte Bände decken sämtliche Fachgebiete der Betriebswirtschaft ab. Mit über 800 Stichwort-Beiträgen auf rund 7.000 Seiten. Geschrieben von den namhaftesten deutschsprachigen Wirtschaftsexperten. Ein Lexikon von höchster Qualität und praktischem Nutzen für Ihren persönlichen Vorteil in Beruf und Studium.

Ihre Vorteile im Überblick:

- Umfassend:** Profitieren Sie von der einmaligen Zusammenstellung von über 800 Beiträgen auf rund 7.000 Seiten.
- Aktuell:** Recherchieren Sie schnell und effektiv in der kostenlosen Online-Datenbank des Wirtschafts-Lexikons. Ihren exklusiven Zugang erhalten Sie mit Band 12.
- Günstig:** Bei Bestellung des kompletten Lexikons erhalten Sie 2 Bände gratis. Bis zum 30. September sparen Sie mit dem Subskriptionspreis von 168,- € zusätzlich 30,- €.
- Exklusiv:** Sparen Sie als Handelsblatt Abonnent die Versandkosten.
- Ohne Risiko:** Verlassen Sie sich mit der Verlagsgarantie auf Ihr 14-tägiges Rückgaberecht.

nur 168,- €
bei Bestellung bis 30.9.! Sie sparen 69,- €*



* Gegenüber dem Kauf zum regulären Preis von 19,80 € pro Einzelband. Subskriptionspreis bis 30.09.2006: 168,- €.

Handelsblatt

Substanz entscheidet.